

► ZURÜCK ► GRÖSSE ► DRUCK ► SCHLIESSEN

Solinger stiegen über Tote

23 Solinger waren bei der Love-Parade im Einsatz, wo am Samstag 19 Menschen starben und fast 350 verletzt wurden. Helfer der Feuerwehr, des DRK und der Malteser waren unmittelbar im Tunnel eingesetzt.

VON ANNEMARIE KISTER-PREUSS

Als der Solinger Hilfstrupp am frühen Sonntagmorgen zurück in die Aula der Feuerwache III kam, warteten Notfallseelsorgerin Simone Henn-Pausch und der Sachgebietsleiter für den Rettungsdienst, Jürgen Rüttgers, dort schon auf ihre Kollegen. Es war 1.15 Uhr und es galt, das Erlebte aufzuarbeiten, wenigstens ansatzweise. Denn der Solinger Patiententransportzug, der am Samstag kurz nach 12 Uhr eigentlich nur zu einem Routineeinsatz aufgebrochen war, hatte Unfassbares gesehen. „Die Kollegen mussten teilweise über Tote steigen, um zum Einsatzort im Tunnel zu gelangen“, berichtete Solingens Feuerwehrchef Frank Michael Fischer gestern. Gegen 17 Uhr war der Trupp aus Solingen zum Unglücksgebiet rund um den Tunnel, in dem die Massenpanik ausgebrochen war, entsandt worden, wobei die Fahrzeuge oberhalb des Tunnels abgestellt werden mussten. Mit Notfallrucksäcken machten sich die Helfer aus der Klingenstadt, zu denen neben Feuerwehrleuten auch Mitarbeiter vom Deutschen Roten Kreuz und vom Malteser Hilfsdienst gehörten, auf den Weg zum Tunnel. „Der gestaltete sich wegen der enorm hohen Besucherzahlen und der zunächst völlig unübersichtlichen Lage sehr schwierig“, berichtete Feuerwehrchef Frank Michael Fischer gestern. Die Helfer unter Zugführer Dirk Otis hatten nicht annähernd mit so vielen Toten und Verletzten rechnen können. Im Tunnel nahmen sich Solinger, unter denen sich auch zwei Notärzte befanden, dann mit den anderen Helfern der Verletzten an. Frank-Michael Fischer schirmte seine Kollegen gestern zunächst einmal von der Öffentlichkeit ab. In den nächsten Tagen können alle bei Bedarf weitere Gespräche mit der Notfallseelsorgerin oder mit Kollegen führen, denn das Erlebte dürfte nicht so leicht zu verarbeiten sein.

Auch Kreisbereitschaftsleiter Stefan Nippes vom DRK traf noch in der Nacht mit seinen in Duisburg eingesetzten Kollegen zusammen.

„Der Weg in den Tunnel war wegen der unübersichtlichen Lage sehr schwierig“



Wie auch diese Helfer fanden die Solinger bei ihrem Einsatz bei der Love-Parade-Katastrophe zum Teil chaotische Zustände vor. FOTO: ANDREAS PROBST

Auch im DRK-Stützpunkt an der Burgstraße hatten die Helfer Gesprächsbedarf, um die traumatischen Erlebnisse zu verarbeiten.

Dabei hatte zunächst alles nach einem Routineeinsatz ausgesehen. Dehydrierte Menschen, Wespenstiche, Knochenbrüche, das sind normalerweise die Notfälle, um die sich die Besatzung der Patiententransportzüge kümmern muss, von denen außer den Solingern noch vier weitere von auswärts vor Ort waren. „Mit so einer Tragödie hätten wir nicht gerechnet“, sagte Frank-Michael Fischer.

Während das Städtische Klinikum an der Gotenstraße nach Aussagen von Kliniksprecher Wolfgang Schreiber keine Verletzten von der Love-Parade in Duisburg aufnehmen musste, wurde in der St. Lukas Klinik an der Schwanenstraße in der der Nacht zu Sonntag ein 33-jähriger Solinger behandelt. Wie

Kliniksprecherin Katrin Schwirblat erklärte, war der Mann auf dem Rückweg von der Duisburger Techno-Party in eine Schlägerei geraten. Von der Massenpanik hatte er nichts mitbekommen. Wie auch die Love-Parade-Besucherin aus Erkrath, die in Ohligs behandelt wurde. Als sie im Nachhinein von der Katastrophe erfuhr, habe sie in der Notaufnahme in erster Linie seelischen Beistand erhalten.

Nur indirekter Zeuge des grauenvollen Geschehens wurde auch Björn Peters. Der 25-Jährige war trotz der Vorfälle um 22.30 Uhr von Solingen aus nach Duisburg zur „I Live-Rocker und Freunde-Party“ aufgebrochen, die die Veranstalter nicht absagten, um weitere Panik unter den mehreren Tausend schon am frühen Abend angereisten Fans zu vermeiden. „Ich habe unterwegs viele Anrufe bekommen von Freunde, die wissen wollten, was los ist“, erzählt Björn Peters. Die Party sei dann in sehr gedrückter Stimmung abgelaufen, zwei der bekanntesten DJs hätten ihre Teilnahme nach den

INFO

Transportzug

Der Patiententransportzug aus Solingen bestand aus vier Rettungswagen, vier Krankentransportwagen, einem Einsatzleitfahrzeug und einem Logistik-Lkw. Der Zug war mit 23 Solinger Helfern besetzt, die sich zusammensetzten aus Feuerwehrleuten, zwei Notärzten, sowie Helfern des Deutschen Roten Kreuzes und des Malteser Hilfsdienstes.

Vorfällen abgesagt. Björn Peters selbst machte sich schon gegen 2.30 Uhr wieder auf den Rückweg nach Solingen, denn Party-Stimmung wollte in Duisburg beim besten Willen nicht aufkommen.

Auf dem Rückweg sind dem Solinger dann auf der A 40 immer noch unzählige Fahrzeuge mit Blaulicht entgegengekommen, denn für die Retter war die Nacht da noch nicht zu Ende.

Dieses Bild ist urheberrechtlich geschützt. Quelle für dieses Bild ist die Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH.

Quelle:

Verlag: Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH

Publikation: Solinger Morgenpost

Ausgabe: Nr. 171

Datum: Montag, den 26. Juli 2010

Seite: Nr. 15